



Das Titelbild zeigt ein barockes Kleinkunstwerk in Großaufnahme: einen der Heiligen Drei Könige aus der Krippe im oberschwäbischen Kloster Bonlanden. Hoheitsvoll sitzt Seine Majestät auf einem Schimmel, der sich wirkungsvoll aufbäumt. Zusammen mit dem Beitrag über einen Schramberger Maler von Papierfiguren für Krippen ergibt sich ein Schwerpunkt dieses Heftes: die Vergegenwärtigung des Weihnachtswunders in Darstellungen en miniature. Einen anderen Schwerpunkt dieser Ausgabe der SCHWÄBISCHEN HEIMAT bilden Erinnerungen an Karl Maria von Weber und seine Beziehungen zu Württemberg, an seinen Librettisten Karl Hiemer sowie an den Juristen und Dichter Karl Mayer. Auf die Gegenwart verweist uns das Engagement Heilbronner Realschüler für einen jüdischen Friedhof.

Martin Blümcke: Zur Sache – in eigener Sache

Nein, liebe Leser, das ist nicht der soundsovielte Aufruf, neue Mitglieder zu werben. Es ist vielmehr der Versuch, den einen oder anderen zu aktiver Mitarbeit zu motivieren.

Rund 7000 Mitglieder zählt der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND derzeit. Eine stolze Zahl für einen Verein, wird mancher denken. Das ist nicht zu bestreiten, aber es sind schon einmal wesentlich mehr gewesen. Die größte Schwierigkeit für den Vorstand ist die Tatsache, daß die 7000 Personen im Grunde einen Leseverein bilden, daß nur einige wenige gestaltend mitmachen, sei es im Vorstand, sei es in den Ausschüssen, sei es vor Ort in den Naturschutzgebieten oder bei der Hammerschmiede Gröningen wie bei dem Kalkofen Untermarchtal. An Beiträgen für unsere Zeitschrift fehlt es nicht, wir könnten aus der Vierteljahresschrift ohne Mühe eine Monatsschrift machen. Doch wo sind die Männer und Frauen mittleren Alters, die die vorangehende Generation bei der Führung der Ortsgruppen ablösen wollen? Wo sind die, die neue Ortsgruppen aufzubauen bereit sind? In vielen württembergischen und hohenzollerischen Städten haben wir genügend Mitglieder für solche Zusammenschlüsse, nur muß einer da sein, der sich an die Spitze stellen will. Einige Vorträge, Führungen und Exkursionen vorzubereiten, ein Wort in der Kommunalpolitik in Sachen Denkmalschutz und Pflege der Umwelt mitreden zu können, das sollte doch reizvoll und auch befriedigend sein. Die allorts heranwachsenden Heimat- und Geschichtsvereine sind ein Zug der Zeit, ein positiver Zug, aber sie sollten uns nicht in die Reserve drängen.

Auch für die aktive Naturschutzarbeit gibt es genügend Möglichkeiten auf den 150 Hektar geschützter Fläche, die der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND besitzt und betreut: die Weiher-Wiesen bei Essingen, der Spitzberg bei Tübingen, der Georgenberg zwischen Reutlingen und Pfullingen, Irrenberg und Pfrunger Ried –, die Liste ist noch erheblich länger. Letztes Jahr kam in der Adventszeit eine Frau auf die Geschäftsstelle und fragte, ob der Heimatbund DM 30 000,- für Zwecke des Naturschutzes benötige. Mit diesem Geld sind mittlerweile einige Parzellen gekauft worden. Solche Weihnachtswunder sind selten. Bevor sich das nächste ereignet, sollten sich einige Mitglieder zu aktiver Mitarbeit bereitgefunden haben.